www.hwk-oberfranken.de | Ausg. 11 | 26. Juni 2026 | 78. Jahrgang

HANDWERKSKAMMER **FÜR OBERFRANKEN**

Projekt: Mutige Frauen – starkes Handwerk

HWK für Oberfranken startet Kampagne zur besseren Sichtbarkeit von Frauen im Handwerk – Protagonistinnen aus Oberfranken schildern ihre Situation

Wie ist die Situation für Frauen im Handwerk? Wie viel Potenzial steckt in ihnen? Vor welchen Herausforderungen stehen sie? Und was muss sich ändern, damit sie im Handwerk eine größere Rolle spielen? Mit einem Themenmonat, einer Umfrage in Berufsschulen und Bildungszentren der Handwerkskammer sowie in einer Podiumsdiskussion brachte die Kammer Licht ins Dunkel. Das Projekt „Mutige Frauen - starkes Handwerk“ setzt genau hier an: Durch authentische Einblicke, persönliche Geschichten und gezielte Ansprachen sollen Frauen im Handwerk sichtbarer gemacht und neue Perspektiven aufgezeigt werden. Ziel ist es, insbesondere junge Frauen für handwerkliche Berufe zu begeistern und gleichzeitig Betriebe für die Potenziale weiblicher Fachkräfte zu sensibilisieren. Mit den bisherigen Ergebnissen zeigt die HWK Strategien für Betriebe auf, wie sie mehr Frauen für das Handwerk gewinnen sowie die deren Arbeitsbedingungen verbessern können. Denn mittlerweile sind Frauen im Handwerk keine Seltenheit mehr, inzwischen ist jeder fünfte Azubi in Oberfranken weiblich. Hier sprechen acht Handwerkerinnen über Erfahrungen und Ziele.

Mehr Infos unter www.hwk-oberfranken.de/frauenimhandwerk

„Würde meinen Weg genau so wieder gehen“

Bianca Krauss hat den Beruf der Schreinerin erfolgreich abgeschlossen. Auch nach der Geburt ihres Sohnes arbeitete sie, zunächst im Homeoffice, merkte aber sofort: „Mein Herz schlägt einfach für das Handwerk und das praktische Arbeiten.“ Heute besucht Bianca die Meisterschule, um selbstständig arbeiten und junge Menschen ausbilden zu können. Gleichzeitig wünscht sie sich Arbeitszeitmodelle, die einen Wiedereinstieg nach einer Pause unkompliziert möglich machen.



Bianca Krauss, Schreinergesellin. Foto: HWK für Oberfranken

„Gelerntes nimmt einem keiner mehr weg“

Kathrin Adam entschied sich für eine Ausbildung zur Anlagenmechanikerin Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und merkt seitdem, dass ihre Lebensqualität deutlich angestiegen ist. Sie ist überzeugt: „Als Frau sollte man nicht auf diesem ‚Oh, es ist 'ne Frau im Handwerk'-Podest stehen und im Betrieb zu den männlichen Kollegen gleich behandelt werden. Das geht aber nur, wenn noch mehr Frauen ins Handwerk kommen.“ Für sie funktionieren gemischte Teams am besten.



Kathrin Adam, Auszubildende zur Anlagenmechanikerin SHK. Foto: HWK für Oberfranken

„Frauen sollten sichtbarer werden“

Lotta Trunk ist Auszubildende zur Brauerin und Mälzerin. Sie arbeitet dabei auch in der Flaschenabfüllung, in Gär- und Lagerkellern. Manches kann sie nicht alleine machen, weil es körperlich sehr anstrengend ist. Aber das stört sie nicht, denn das Team im Betrieb unterstützt sie gerne. Ihre Ziele: Ausbildung, Erfahrung sammeln im elterlichen Betrieb, Meisterschule. Für die Zukunft wünscht sie sich allerdings, dass sich noch viel mehr Frauen trauen, ihren Weg zu gehen.



Lotta Trunk, Auszubildende zur Brauerin und Mälzerin. Foto: HWK für Oberfranken

„Wer der Leidenschaft folgt, findet Erfüllung“

Die beiden Auszubildenden Lena Findeiß und Sarah Mergner teilen sich die Begeisterung für die Vielseitigkeit des Goldschmiede-Handwerks. „Es ist einfach ein schönes Gefühl, Dinge für die Ewigkeit zu erschaffen und Menschen damit glücklich zu machen.“ Zweifel, insbesondere über die finanzielle Zukunft, gehörten mit dazu. Mittlerweile sind sie überzeugt: „Wenn man mit Leidenschaft an eine Sache herangeht, kommen der passende Weg und das Geld von ganz alleine.“



Lena Findeiß und Sarah Mergner (von links), Auszubildende im Goldschmiedehandwerk. Fotos: HWK für Oberfranken

„Man fragt sich, ob sich das alles lohnt“

Alexandra Bednarek hat mit ihrem Mann eine Mischung aus Friseursalon und Gastronomie gegründet. Als Mama und Vollblutfriseurin managt sie nicht nur ihr Handwerk, sondern auch Events, den Barbetrieb und das gesamte Konzept. Doch ihr Weg dahin war nicht leicht: „Zweifel gehörten dazu, Bürokratie und finanzielle Herausforderungen waren hohe Hürden.“ Doch am Ende hat es sich doch gelohnt. Heute nutzt sie auch Social Media, um als Frau im Handwerk sichtbarer zu werden.



Alexandra Bednarek, Friseurmeisterin. Foto: HWK für Oberfranken

„Als Frau muss man oft mehr zeigen“

Franziska Heinl war schon immer begeistert davon, mit ihren Händen etwas zu erschaffen. Nach der Ausbildung und einigen Rückschlägen absolvierte sie die Meisterschule und gründete ihren eigenen Ein-Frau-Betrieb. Rückblickend sagt Franziska selbst: „Es braucht viel Mut. Die Angst vor dem Scheitern ist immer da - aber man kann es trotzdem schaffen.“ Deshalb lautet ihr persönliches Fazit auch: „Das Handwerk ist das Beste, was mir je passiert ist.“



Franziska Heinl, Steinmetzmeisterin. Foto: HWK für Oberfranken

„Beruf und Mama – beides soll existieren“

Julia Wiesneth führt mittlerweile zusammen mit ihrer Schwester Luisa die elterliche Mühle. Der Betrieb ist für sie nicht nur Arbeitsplatz, sondern auch Lebensraum. Als Mutter einer dreijährigen Tochter beweist sie dort täglich, dass sich Handwerk und moderne Familienmodelle nicht ausschließen müssen. „Es braucht eben individuelle Wege, die sich nach dem Menschen richten müssen.“ Dafür aber müssen Betriebe flexibel auf die Bedürfnisse von Frauen reagieren.



Julia Wiesneth, Müllermeisterin. Foto: HWK für Oberfranken

„Wir führen als Frauen die Geschichte fort“

Dass sie heute zusammen mit ihrer Schwester an der Spitze des Familienbetriebes steht, war für Luisa Wiesneth eine bewusste, freiwillige Entscheidung - getroffen mit tiefer Überzeugung für das Müllerhandwerk. Heute haben Luisa und Julia längst bewiesen, dass sie dieser enormen Verantwortung gewachsen sind. „Das geht aber nur, wenn man Tradition nicht als Stillstand begreift, sondern immer auch eine Weiterentwicklung im Blick hat“, ist Luisa überzeugt.



Luisa Wiesneth, Müllermeisterin. Foto: HWK für Oberfranken